



Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Jungmeisterinnen und Jungmeister,
sehr geehrter Herr Warth,
meine sehr verehrten Abgeordneten Herr Bareiß und Herr Röhm,
meine Herren Präsidenten,
werte Handwerkskolleginnen und -kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

das Handwerk in der Region zwischen Schwarzwald, Neckar, Schwäbischer Alb und Oberschwaben ehrt heute junge Meisterinnen und Meister, die in den zurückliegenden elf Monaten ihre Meisterprüfung erfolgreich abgelegt haben.

Deshalb möchte ich als erstes Sie, meine lieben Jungmeisterinnen und Jungmeister, ganz besonders herzlich begrüßen. Ich gratuliere Ihnen allen zum erreichten Erfolg und wünsche Ihnen, dass Sie Ihre erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen mit großem Engagement und in verantwortlicher Weise – sei es als Führungskraft oder als selbständiger Unternehmer – zu Ihrem Wohle, zum Wohle der Wirtschaft und damit letztendlich zu unser aller Wohle einsetzen werden.

Mit dem erfolgreichen Abschluss Ihrer Weiterbildung haben Sie gezeigt, was Sie können. Mehr noch: Sie haben bereits Unternehmergeist bewiesen. Sie haben Durchsetzungsvermögen und Leistungswillen gezeigt, und Sie haben Ihr Leben einem ehrgeizigen Ziel untergeordnet. Zu oft wird in der Öffentlichkeit unterschätzt, wie sehr Sie auf Freizeit verzichtet haben.

36 neue Meisterinnen und 254 neue Meister können wir in diesem Jahr ehren. Das ist zwar ein leichter Rückgang gegenüber dem vergangenen Jahr. Da aber noch einige Prüfungen ausstehen und wir die Meisterfeier etwas vorgezogen haben, gehen wir davon aus, dass wir in etwa genauso viele Absolventen wie in dem starken Vorjahresjahrgang melden können.

Was mich auch in diesem Jahr besonders freut ist, dass Sie die Meisterprüfung auch in Berufen gemacht haben, in denen sie nach der neuen Handwerksordnung gar nicht mehr gefordert wird, also zum Beispiel bei den Raumausstattern, den Damen- und Herrenschneidern oder den Gebäudereinigern. Hier können wir sogar zum Teil deutliche Steigerungsraten vorweisen: Die Teilnehmerzahlen an den Vorbereitungskursen steigen, die Klassen sind wieder voll. Sie alle sind jedenfalls die Hauptpersonen des heutigen Abends und ich darf Ihnen im Namen der Handwerkskammer Reutlingen und damit des gesamten Handwerks in unserer Region zu Ihrem Erfolg herzlich gratulieren.

Ich bin mir sicher, dass jeder Einzelne von Ihnen Menschen um sich hatte, die Sie auf dem Weg zum Meistertitel begleitet haben. Und so möchte ich Ihren Betrieben, den Lehrern an den Meisterschulen, den Mitgliedern der Meisterprüfungsausschüsse, vor allem natürlich Ihren Familien, Ihren Verwandten und Freunden, kurz: allen, die sich für Sie eingesetzt haben, sehr herzlich für ihr Engagement danken.



Liebe Jungmeisterinnen und Jungmeister,
auch in diesem Jahr sind wieder namhafte Gäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung zur Meisterfeier gekommen. Wenn ich einige dieser Personen jetzt stellvertretend namentlich begrüße, dann will ich Ihnen damit auch verdeutlichen, welche Bedeutung Ihr neu erworbener Meistertitel immer noch in der Öffentlichkeit hat.

Zunächst begrüße ich aber sehr herzlich Herrn Johannes Warth, der uns heute unterhalten wird. Ich habe ihn schon einmal erleben dürfen, und ich darf Ihnen versichern, dass Sie einen äußerst vergnüglichen Auftritt erwarten können. Steffi Renz haben Sie bereits kurz kennen gelernt; sie übernimmt die Moderation und wird uns durch das Programm begleiten. Seien Sie uns sehr herzlich willkommen.

Ich begrüße sehr herzlich den Bundestagsabgeordneten Herrn Thomas Bareiß und den Landtagsabgeordneten Karl Wilhelm Röhm. Ich freue mich sehr, dass Sie zu dieser wichtigsten Veranstaltung des Handwerks in der Region gekommen sind und den Jungmeisterinnen und Jungmeistern die Ehre erweisen.

Sehr herzlich begrüße ich Herrn Uwe Seeger, den Geschäftsführer der fischer Deutschland Vertriebs GmbH. Wir werden heute zum fünften Mal den Preis der Unternehmensgruppe fischer an die beste Meisterin oder den besten Meister des Jahrganges 2010 vergeben. Ich bin der Überzeugung, dass wir einen würdigen Rahmen für die Preisverleihung gefunden haben, der darüber hinaus die enge Verbindung zwischen der Unternehmensgruppe fischer und dem Handwerk in der Öffentlichkeit verdeutlicht.

Ich freue mich, den Ersten Landesbeamten Matthias Frankenberg als Vertreter der Landkreise in unserem Kammerbezirk begrüßen zu können, und stellvertretend für alle Bürgermeister und kommunalen Vertreter aus dem Kammerbezirk begrüße ich die Oberbürgermeister Helmut Reitemann, Jürgen Gneveckow und Julian Osswald.

Sehr herzlich begrüße ich von der Signal-Iduna die Direktoren Karl-Heinz Unseld und Thomas Grässle. In der Tasche, die die Jungmeisterinnen und Jungmeister an ihrem Platz vorgefunden haben, finden Sie ein kleines Präsent der Signal-Iduna. Dafür an dieser Stelle schon einmal ein herzliches Dankeschön.

Ich grüße ebenfalls sehr herzlich die Vertreterinnen und Vertreter der Agenturen für Arbeit, der Krankenkassen, der sonstigen Behörden, der Justiz und anderer öffentlicher Einrichtungen. Besonders freue ich mich über den Besuch zahlreicher Vertreter der dualen Partner, nämlich den Berufsschulen unserer Region.

Sehr freue ich mich auch über den Besuch meines Präsidentenkollegen Paul Baier von der Handwerkskammer Freiburg. Auch den Hauptgeschäftsführer des Baden-Württembergischen Handwerkstages, Herrn Dr. Hartmut Richter, heiße ich herzlich willkommen.

Mein besonderer Gruß gilt unserem verdienten Ehrenpräsidenten Günther Hecht, zugleich stellvertretend für alle Damen und Herren, die innerhalb der Handwerksorganisation – sei es in den Innungen, den Kreishandwerkerschaften, in den Gremien der Kammer und in den Meisterprüfungskommissionen – Verantwortung tragen und dort mit großem ehrenamtlichen Engagement tätig sind.



Grüßen möchte ich abschließend auch die Vertreter der Medien. Wir alle wissen Ihre Arbeit zu würdigen, und ich hoffe, dass Sie auch in Zukunft die Interessen des vielschichtigsten Wirtschaftsbereiches in unserem Land in ihrer Arbeit angemessen und wohlwollend berücksichtigen. Deshalb freue ich mich außerordentlich, stellvertretend Herrn Valdo Lehari jr., den Verleger des Reutlinger General-Anzeigers, in seiner Funktion als Präsident des Verbandes der Europäischen Zeitungsverleger bei uns begrüßen zu können. Herzlich willkommen.

Sie alle, meine sehr verehrten Damen und Herren, die Sie im öffentlichen Leben, in den Medien oder in der Wirtschaft Verantwortung tragen, bekunden mit Ihrer Anwesenheit ihre Wertschätzung für das Handwerk und für die diesjährigen jungen Meisterinnen und Meister. Bitte grüßen Sie die Jungmeisterinnen und Jungmeister mit einem herzlichen Applaus.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
wir wollen heute feiern, deshalb soll meine Rede nicht zu lang werden. Zwei, drei Themen werde ich deshalb nur kurz anreißen. Wirtschaft, so sagen manche Wissenschaftler, sei zu mehr als 50 Prozent Psychologie. Der Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft unserer Mannschaft in Südafrika wäre so zum Beispiel auch ein Gewinn für Konsumklima und Konjunktur in Deutschland gewesen. Pech gehabt, könnte man jetzt sagen, Deutschland ist nur Dritter geworden. Aber was sagt die Konjunktur zu diesem Ergebnis?

Gut gefüllte Auftragsbücher, stabile Umsätze – die Handwerker sind laut unserer letzten Konjunkturmfrage offensichtlich mit dem abgelaufenen Sommerquartal rundum zufrieden und blicken zuversichtlich in die Zukunft. Auch für die krisengebeutelten Zulieferbetriebe laufen die Geschäfte inzwischen wieder besser. Der Aufwärtstrend hat sich also stabilisiert und zieht sich quer durch alle Branchen.

Die größte Wirtschaftskrise der vergangenen Jahrzehnte scheint also überwunden zu sein, und das Handwerk ist in großen Teilen mit einem blauen Auge davon gekommen. Aber wird diese Entwicklung von Bestand sein? Auch wenn einige Wirtschaftsfachleute mit ihren Prognosen immer noch vorsichtig sind, glaube ich, dass das Schlimmste auch Dank der Konjunkturprogramme der Bundesregierung überwunden ist. Allerdings ist zu befürchten, dass die auslaufenden Programme nicht ohne Wirkung auf die Bauhandwerke bleiben werden. Denn es ist nicht zu erwarten, dass die Kommunen mit eigenen Investitionen in die Bresche springen werden. Aber immerhin soll ein neues Förderprogramm „Energetische Gebäudesanierung“ aufgelegt werden, dass die geplanten Einsparungen im Gebäudesanierungsprogramm zumindest abmildern wird.

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat jedoch eines überdeutlich gezeigt: Die kleinen und mittleren Unternehmen, die mit ihrer Produktion und ihrer Arbeitskraft im Land bleiben, sorgen für die unverzichtbare ökonomische und gesellschaftliche Stabilität. Und wenn das Handwerk jetzt besonders gut durch die Krise gekommen ist, dann hat das auch noch einen anderen Grund: Nämlich der Qualitätsanspruch, der mit dem Titel verbunden ist, den Sie meine lieben Jungmeisterinnen und Jungmeister jetzt führen dürfen.

Damit unter anderem auch das für die Menschen im Lande noch deutlicher wird, haben wir im Januar 2010 eine aufwändige bundesweite Imagekampagne mit Plakaten und Anzeigen in Tageszeitungen sowie einem Kino- und Fernsehspot gestartet. Insbesondere jungen Menschen soll die Kampagne vermitteln: „Dieser Wirtschaftszweig



ist zeitgemäß und viel moderner als Du glaubst.“ Und außerdem wird immer wieder daran erinnert, welcher Motor für die deutsche Wirtschaft die fast eine Million Handwerksbetriebe sind.

Kurz: Wir wollen deutlich machen, dass eine Welt ohne Handwerk nicht vorstellbar ist. Die Kampagne soll das Bild des Handwerks an die moderne Realität anpassen und die Vielfalt dieses Wirtschaftszweiges aufzeigen. Vor allem will sie Jugendlichen die Realität des Handwerks nahe bringen und sie für die Individualität der Produkte und Dienstleistungen begeistern.

Das alles wollen wir den Menschen näher bringen, und es lässt sich mit einem Satz ausdrücken, den Sie auch in dieser Halle an vielen Stellen finden: Das Handwerk ist die Wirtschaftsmacht von nebenan! Ich möchte daher auch heute die Gelegenheit nutzen und Sie bitten, die entsprechenden Aufkleber mitzunehmen und selbst einzusetzen. Denn das ist keine Kampagne der Handwerkskammer, sondern eine Kampagne des gesamten deutschen Handwerks. Sie finden in dieser Halle übrigens außerdem noch Postkarten mit einem Gewinnspiel, an dem Sie ebenfalls gerne teilnehmen können.

Meine sehr verehrten Jungmeisterinnen und Jungmeister,
Sie haben jetzt eine gründliche, praxisbezogene Ausbildung und sind fähig, praktisch und unternehmerisch zu handeln. Mit Ihrem Meisterbrief weisen Sie Kompetenz nach. Aber diese Kompetenz müssen Sie jetzt Tag für Tag aufs Neue gegenüber Ihren Kunden unter Beweis stellen. Vergessen sollten Sie deshalb auch nicht, dass Sie mit Ihrer Arbeit das Handwerk als Ganzes repräsentieren. Jedes schwarze Schaf schädigt den Ruf des gesamten Berufsstandes, und deshalb tragen auch Sie in diesem Zusammenhang eine Mitverantwortung. Wenn Sie die Kunden nicht zufriedenstellen, dann hilft auch keine Imagekampagne.

Ich möchte Sie ermuntern: Machen Sie sich selbständig, überlegen Sie sich, ob Sie nicht einen bestehenden Betrieb übernehmen können. Und lassen Sie mich auch das noch sagen: Sie brauchen einen starken Partner wie die Handwerkskammer, der Ihre Interessen gegenüber der Politik vertreten kann. Denn die in der Regel kleinen Handwerksbetriebe können im Unterschied zu großen Industriebetrieben nicht auf die politischen Parteien und die Regierung des Landes so einwirken, dass die handwerksspezifischen Belange angemessen berücksichtigt werden.

Die Handwerkskammer kann diese Aufgabe übernehmen, weil sie die Interessen aller Handwerker vertritt, ohne dass finanzstarke Mitglieder ihre Sonderinteressen durchsetzen können. Und Sie können sich natürlich auch bei den Beratern und auf der Internetseite der Handwerkskammer über alles rund ums Handwerk informieren. Sie bekommen hier einen hervorragenden Service geboten, der zudem kostenlos für Sie ist.

Meine lieben Jungmeisterinnen und Jungmeister,
ich komme zum Schluss, denn Sie sollen heute ganz und gar im Zentrum der Veranstaltung stehen. Jetzt übernimmt Steffi Renz wieder das Kommando. Ich wünsche Ihnen allen einen vergnüglichen Samstagnachmittag. Vielen Dank.